

W o c h e n b l a t t

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

A m t s b l a t t

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

No. 13.

Sonnabend, den 12. Februar

1870.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den zweiten März 1870

das dem Färber Friedrich Herrmann Pehold in Bretinig eigenthümlich zugehörige Hausgrundstück Nr. 85B. des Katasters Fol. Nr. 471 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bretinig, welches Grundstück am 17. December 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1475 Thlr. — — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 20. December 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Im Auftrage:
Wolf, Assessor.

B e k a n n t m a c h u n g,

das Schießen bei Festlichkeiten betreffend.

Dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist bekannt worden, daß ab und zu in den ländlichen Ortschaften des Bezirks bei Gelegenheit von Festlichkeiten, wie z. B. jüngst bei einer Hochzeitsfestlichkeit in Bretinig, geschossen und dadurch gegen das in der Feuerordnung für die Oberlausitz gegebene Verbot gehandelt wird.

Es wird daher hierdurch dieses Verbot unter dem Bemerken eingeschärft, daß forthin die dagegen Handelnden unnachsichtlich werden bestraft werden, auch werden zugleich hiermit die Ortsgerichtspersonen und Ortswächter angewiesen, unbedingt Zuwiderhandelnde anher zur Anzeige zu bringen.

Pulsnitz, am 9. Februar 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

A u f f o r d e r u n g

an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe u. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittlung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich die Versendung des declarirten Werthbetrages in Briefen und Packeten, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Packeten, unter Angabe des Werthbetrages, wird, außer dem tarifmäßigen, nach Entfernungsstufen und resp. nach dem Gewichte zu berechnenden Fahrpost-Porto eine Asscuranz-Gebühr für den declarirten Werth erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oesterreich gerichtet sind,

unter und bis 50 Thlr. — über 50 bis 100 Thlr.

für Entfernungen bis 15 Meilen	½ Sgr.	1 Sgr.
für Entfernungen über 15 bis 50 Meilen	1 "	2 "
für größere Entfernungen	2 "	3 "

Zum Zwecke der Uebermittlung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen. Dasselbe ist gegenwärtig innerhalb des Gesamtgebiets des Norddeutschen Postbezirks, im Verkehre mit Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie im Verkehre mit Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zulässig.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Post-Anweisung nach Orten, welche im Norddeutschen Postbezirke, in Süddeutschland oder in Luxemburg belegen sind, beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt	2 Sgr.
über 25 Thlr. bis 50 Thlr. überhaupt	4 "

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die einmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneuerte Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthsangabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Der Ober-Post-Director
Ltz.

Man sollte meinen, die Franzosen müßten heilsroh sein, daß sie endlich einmal zu einer constitutionellen Regierung gelangt sind, nachdem sie die möglichen Staatsformen versucht und fast in jeder nicht bloß ein Mal, sondern zum Theil ganze Büschel Haare gefunden haben. Auf die Republik folgte jedes Mal, wie auf das A das B, ein strammes, unter dem Schein des Constitutionalismus recht unumschränktes, kaiserliches Re-

giment, das als Erlösung von der Massenherrschaft und beziehentlich Schutzwehr des Besitzes gegen die Gelüste der Theilbrüder anfänglich dankbar begrüßt, später als Tyrannei verwünscht wurde. Die angeblich verfassungsmäßige Verwaltung unter den älteren Bourbonen gestaltete sich thätlich zu einer Begünstigung und Versorgung der Jesuiten und Emigranten, und selbst unter der im Ganzen und Großen für Frankreichs



Wohlstand förderlichen Regierung Louis Philipps war die Volksvertretung ausschließlich in den Händen der großen Industriellen, die sie als Bevorrechtete zu ihrem Gunsten durch Schutzzölle ausbeuteten. Gegenwärtig herrscht nun in Frankreich das allgemeine Stimmrecht, alle Volksklassen sind vertreten, und Olivier hat einen vielversprechenden, sehr verständigen Anfang zu einer ehrlichen, verfassungsmäßigen Aera gemacht. Es ist dies freilich erst, wie gesagt, ein Anfang; aber von allen seit achtzig Jahren wie Aprilwetter wechselnden Ministerien läßt sich mit Grund keinem der Charakter der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit so zuschreiben, wie dem gegenwärtigen. Freilich sind die Franzosen zwanzig Jahre hindurch unter dem zweiten Kaiserreiche der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte fast gänzlich ungewöhnt geworden, und namentlich stand die Presse unter der strengsten Fuchtel; daher es wohl auch erklärlich ist, wenn jetzt, nachdem ihr die vollste Freiheit gestattet ist, häufig die unverschämteste Frechheit in ihr sich breit macht. Der bisherige Druck hat im Innern der Gemüther eine Menge Leidenschaft zusammengedrängt, die nun, wie die im Vulkan angesammelte Lava, ausströmt und nur in Blutströmen und Vernichtung alles Bestehenden Genugthuung finden zu können glaubt. Wenn nun die langen, theueren und blutigen Erfahrungen, welche der besitzende Bürger und Landmann in Frankreich seit der ersten Revolution zu machen überflüssige Gelegenheit hatte, nicht gänzlich verloren sind, so sollte man mit Grund die Hoffnung hegen dürfen, daß gerade diese Stände das neue constitutionelle System mit allen ihren Kräften unterstützen würden, zumal dieses die einzige und sicherste Gewähr bietet, Frankreich nicht wieder unter Gesetzlosigkeit oder Einzelgewaltherrschaft fallen zu lassen. Täuscht nicht Alles, so haben die unter drei oder vier Regierungen und Regierungsformen grau gewordenen Staatsmänner, wie Guizot, Odillon-Barrot, Thiers &c. ebenfalls eine hoffnungreiche Meinung von dem kürzlich geschehenen Umschwunge der Dinge, und wenn Odillon-Barrot ohnlängst nur mit Mühe Eintritt in die Tuilerien finden konnte, weil er dem dienstthuenden Personal gänzlich unbekannt war, so zeigt dies eben, daß derselbe, indem er wieder bei Hofe erscheint, mit dem gegenwärtigen System einverstanden ist und als wahrer Patriot dem Lande dienen will. Die Reden von Thiers für die Schutzzölle wollen nicht versagen, und mag er, wie ohnlängst, dieses sein Steckenpferd zwei Stunden lang im Gesetzehenden Körper reiten, ja sogar diesem die Behauptung ins Gesicht schleudern, daß er die Mehrheit des Landes nicht vertritt, so kann dies wohl einen augenblicklichen Sturm in der Kammer hervorrufen, das Ministerium aber nicht erschüttern, wie dieses denn auch bei der Abstimmung glänzend siegte. Die volkwirtschaftliche Frage wird und kann nicht eher zum Austrage gebracht werden, bis eine gründliche Untersuchung stattgefunden hat, bis dahin mögen die Schutzzöllner toben oder sich in Geduld fassen, ein Schutzzöllner-Ministerium aber werden sie nicht erringen.

Wie die gegenwärtige Zeit überhaupt und glücklicher Weise arm an Neuigkeiten ist, so liefern auch die andern beiden romantischen Hauptländer wenigen, fast gar keinen Stoff für die Zeitungsleser. Draußen in Spanien haust der Winter mit ungewöhnlicher Strenge, namentlich in dem hochgelegenen Madrid, und von dieser Hauptstadt aus präsentirt die Gebirgskette der Guadarama ihre schnee- und eisbedeckten Häupter, so daß Prim nicht einmal die angesagte große Heerschau halten konnte, durch welche er seine Macht zu zeigen gedachte. Schmerzlischer, als der Verlust dieses militärischen Schauspiels, trifft Madrid und die übrigen großen Städte der Halbinsel das in Folge der Winterkälte reißend steigende Glend der Armen, wodurch auch die Unsicherheit auf dem platten Lande vermehrt wird. Aus Cuba kommen statt der früheren günstigen Nachrichten Liebesposten, denen zufolge die spanischen Truppen von den Aufständischen eine Niederlage erlitten haben. Nach unserer Ansicht wird, es mag nun der Aufstand oder Spanien siegen, die Perle der Antillen schließlich eine Wüste sein. — Das neue italienische Ministerium gleicht einem derartigen Cavalier, der seine Verhältnisse gern ordnen, sparen möchte, aber zu gar keinem Verhältnisse gelangen kann, weil die Ersparungen an Kleinigkeiten nichts bedeuten, da aber, wo wirklich Erkleckliches erspart werden könnte, — in Italien an Heer und Flotte — wackerterdings nicht gespart werden soll. Wer lebt, wird ja das Getöse hören, mit dem über kurz oder lang die italienische Finanzwirtschaft in einen Staatsbankrott zusammenkracht. Das Concil in Rom will zu Niemand's rechter Zufriedenheit verlaufen. Der Papst will die strengste Verschwiegenheit über die Verhandlungen gehalten wissen; es dauert aber nur wenige Tage, so posaunen die Zeitungen Alles, was die ehrwürdigen Herren verhandeln, in die weite Welt hinaus. Eine Geschäftsordnung ist vom Papste erlassen worden, gegen welche sich der Wiener Erzbischof, Cardinal von Rauscher, nebst noch mehreren andern Bischöfen ausgesprochen hat, weil sie eine gründliche Besprechung unmöglich mache. Und doch haben dies die Jesuiten, als sie die Geschäftsordnung abfaßten, wahrscheinlich beabsichtigt! In Summa, es ist Uneinigkeit unter den siebenhundert Vätern, ganz besonders über die Unfehlbarkeit. Wenn man freilich die Stimmen zählt, so hat Italien 176 Bischöfe, Deutschland nur 13, Oesterreich nur 43 auf dem Concil; aber wenn man die Stimmen nach ihrer Bedeutung wägt, so schnell die Waagschale der Italiener, trotz ihrer Menge, rasch und mächtig in die Höhe. Es will den Anschein gewinnen, als ob die Je-

suiten den Glauben, ihre Absichten durchsetzen zu können, allmählich geben. —

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 10. Februar. Von der hiesigen Postanstalt werden, Anordnung zufolge, von jetzt ab telegraphische Depeschen zur Uebersehung an nahe liegende Telegraphen Stationen angenommen.

Aus der Lausitz, 5. Febr. (Dr. J.) Den in diesem Blatte gedruckten, aus einigen Dörfern der südlichen Oberlausitz an das Ministerium des Cultus gelangten Vertrauensadressen schließen sich die ländlichen Kirchengemeinden in immer größerer Anzahl an. So ist der Parochie Taubenheim bei Neusalza eine Anschlußadresse mit 360 Unterschriften, unter denen sich die Namen sämtlicher Mitglieder des Kirchenvorstandes, als des Gemeinderathes und sämtlicher Mitglieder befinden; ferner sind dergleichen Adressen aus Neukirch bei Bischofsberg oberlausitzer und Meißnerseits mit 315, aus Weisa mit 209, aus Neukirch bei Bautzen mit 72 und aus Ringenhain mit 79 Unterschriften das genannte Ministerium abgegangen. Alle diese Adressen erklären, die Gemeinden aus voller Ueberzeugung am „alten Bibelschriftenthum festhalten und von den dasselbe gefährdenden Neuerungen nichts wissen wollen.

Dresden. Die von einigen Zeitungen aus Madrid gemachte Nachricht über die dem Prinzen Georg von Sachsen angetragene Thronkandidatur für den spanischen Thron ist unbegründet. In nothwendig gerichteten Kreisen ist nichts davon bekannt.

— Am vorigen Sonnabend hatte man in Paris und Brüssel 50 Grad Wärme, in den nordöstlichen deutschen Städten von Breslau Memel 17 bis 19 Grad Kälte, in Petersburg 23 und in Moskau 30 Grad Kälte.

Hannover, 2. Februar. Auch die „H. Landeszt.“ meldet jetzt, „die in Frankreich sich aufhaltenden Hannoveraner beabsichtigen, im Laufe dieses Jahres „in ein anderes Land“ überzusiedeln und dort hannoversche Colonie zu gründen; da dieselben bei der Unberechenbarkeit der politischen Lage Europas keine bestimmte Aussicht zu haben glauben, ihrem Heimathlande sich nützlich zu erweisen, und da der Wunsch dem Eintritte in eine geordnete Thätigkeit sich bei ihnen stets stärker werdend macht.“ (Unter dem „andern Lande“ dürfte wohl Algier gemeint sein, wie schon früher berichtet wurde.)

— Im Abgeordnetenhaus wurde vom Abgeordneten Herz und nossen die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Abschaffung der Todesstrafe beantragt.

München, 4. Febr. So viel der „Münchener Corr.“ hört, ist die Angelegenheit mit den königlichen Prinzen ausgeglichen und der Prinz in der kgl. Familie wieder hergestellt. Dieser Umschwung soll neben Bemühungen des Herzogs Carl Theodor und des Fürsten Hohenlohe nächst der Versöhnlichkeit des Königs zuzuschreiben sein, der es nicht sich gewinnen konnte, mit seinen hohen Verwandten, nachdem sie seinen Willen und seine Anschauungen in der schwebenden Angelegenheit erfüllt hatten, weiter in Unfrieden zu leben.

Wien. Während des Jahres 1869 hatten folgende Religionswechsel in Wien stattgefunden: zur katholischen Kirche traten 22 Personen, protestantischen Kirche beider Bekenntnisse 88, zur griechisch-orthodoxen Kirche 3 Individuen über; der griechisch-unirten Kirche wandte sich ein einziges Individuum zu; 144 Renegaten verließen das Christenthum um im Mosaismus ihr Heil zu suchen; auffallend bei dieser großen Zahl bleibt, daß diese meistens dem weiblichen Geschlecht angehören.

Wien, 4. Febr. (Dr. J.) Mit Spannung sieht man der Haltung entgegen, welche das neue Cabinet den Czechen gegenüber einnehmen wird, denn darüber vermag sich wohl Niemand zu täuschen, daß die Zustände in Böhmen geradezu unhaltbar geworden, und daß es die Ultras förmlich darauf anlegen, die Regierung zu provociren. Die freisprechenden Urtheile der Geschworenen in Fällen, wo die Schuld offenkundig zu Tage tritt, die Prager Bürgermeisterwahlcomödie und Anderes sind Erscheinungen, deren Wiederkehr, wenn man nicht völlig anarchische Zustände zulaufen will, hintenangehalten werden muß. Die Nachricht, daß der tiroler Aufstand aufgelöst werden soll, bedarf noch der Bestätigung.

In Klausenburg (Siebenbürgen) ist in der Nacht auf den 28. M. ein Soldat auf dem Wachtposten erfroren; die Ablösung fand nicht statt. Die armen Soldaten tragen auch in strenger Winterkälte denselben Mantel, den sie im Hochsommer bei Regenwetter tragen, und über demselben bekommt eine aufziehende Wachtmannschaft 24 bis 26 Stunden lang warmes Essen, sondern ein solches nur unmittelbar vor dem Aussteigen auf Wache und alsdann erst wieder nach der Rückkehr in die Casernen (Ein Theil der Gelder, mit denen man die Rebellen in Dalmatien erschädigt, wäre da vortrefflich angelegt gewesen.)

Ung, 3. Februar. Der liberale politische Verein sprach sich in heutiger Versammlung für Aufhebung des Eclibates der katholischen Kirche aus und beschloß, in dieser Richtung beim Reichsrathe zu petitioniren.

Das Schützenfestcomité in Wien hat sich an die Commune mit dem
 chen gewendet, dieselbe möge die Bezahlung des Deficits von 21,900
 übernehmen, nachdem die Stadt von dem Feste große Vortheile ge-
 n hat. In der Sitzung der communalen Finanzsection am 31. Ja-
 kam diese Angelegenheit zur Sprache, fand aber viele Gegner. Dr.
 ger und Dr. Prix sprachen energisch gegen die Zahlung. Die Stadt
 schon 20,000 fl. in Antheilscheinen, die nie zurückbezahlt würden,
 steuert, und könne nicht neuerdings einen solchen Beitrag leisten, wo-
 e auch gar nicht verpflichtet sei. Gegen die Wirthschaft beim Schützen-
 fielen auch andererseits viele schwere Vorwürfe und wie die Stimmung
 der Finanzsection war, hat das Ansuchen des Schützencomitées wenig
 icht, im Plenum die Majorität zu erlangen.
 Bern, 4. Febr. Der norddeutsche Bundeskanzler Graf Bismarck
 te, nur für die Gotthardlinie werde die Alpenbahnsubvention in
 icht genommen und in Betreff derselben demnächst dem Reichstage
 age gemacht werden.
 Rom, 2. Febr. Wie man der „Corr. Havas“ schreibt, beläuft sich
 Zahl der jetzt in der römischen Hauptstadt anwesenden Patres des
 Concils auf 759. Seit Eröffnung des Concils haben vier Patres Rom
 ssen, sieben sind gestorben. Unter den versammelten Vätern befinden
 jetzt 48 österreichische und ungarische, 84 französische, 35 englische,
 nord- und süddeutsche, 41 spanische und 276 italienische Prälaten.
 Paris, 8 Febr. Die „Gazette Tribunal“ meldet: Rochefort ist
 en Abends 8 Uhr in der Rue Flandres verhaftet und nach dem Ge-
 richt Pelagie gebracht worden. Es fanden mehrfache Volksversamm-
 ungen und Demonstrationen statt, namentlich in der Rue Aboutir, im
 bourg du Temple und in Belleville, doch ohne ernstere Conflict her-
 zuführen. Um Mitternacht waren die Boulevards noch belebt, aber
 nds wurde die Ruhe erheblich gestört.
 — Henri Rochefort hat die ihm und seinen Collegen von der „Mar-
 se“ zuerkannte Geldstrafe im Betrag von 11,000 Fracs. bereits be-
 zahlt. Es handelt sich nun noch um die Verbüßung der sechsmonatlichen
 ngnißstrafe.
 Paris, 4. Februar. In Sachen des Processus des Prinzen Peter
 aparte verlautet, die Belastung des Prinzen auf Grund der bisher
 mmenen Zeugen sei eine so geringe, daß es überhaupt zweifelhaft,
 vor die Großjury des Staatsgerichtshofes werde verwiesen werden
 n. Er sei dermaßen und so gräßlich in seiner Behauptung angegriffen
 en, daß er nur im Falle der gerechten Nothwehr behandelt habe.
 n die Sache doch noch vor Gericht komme, so geschehe es auf aus-
 lichen Wunsch des Prinzen, der durch das Verdikt der Geschworenen
 n Augen der Nation rehabilitirt werden wolle zc.
 New-York, 4. Febr. Die spanischen Kronjuwelen, die seit der
 t der Königin Isabella verschwunden sind, sollen sich im Leihhause
 Mexico (?) befinden.

Einen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Koskowska.

Fortsetzung.

Zusammenschreckend vergaß sie den Hahn umzudrehen, ließ so viel Wasser
 en über fließen, bis es überlief.
 Der Schwager lachte noch viel lauter. Helfen Sie ihr doch, Doctor.
 kommt heute allem nicht zurecht. Ich begreife nicht, was sie hat, und
 aber zu ungeschickt, um meinen Beistand anzubieten.
 Der Doctor gehorchte bereitwillig. Dies verminderte zwar ihre sicht-
 Berwirrung nicht, und er mußte sich bemühen, um davon nicht auch
 en zu werden. Es war, als beginne der feurige Wein erst jetzt zu
 n, lasse sein Blut heißer pulsiren. Das ihrige mochte gleichfalls in
 ster Wallung sein. Da ihr Familienname nicht genannt worden, da
 Schwagers Wesen und die ganze Situation ihn nicht nur hinweg hob
 alle Schwanken lästiger Conventienz, sondern solche gar nicht vorhanden
 enen, so nannte er sie Fräulein Lina. Die vertrauliche Anrede übergieß
 Stirn und Schläfe mit hellem Roth.
 Meine Frau und ihr Bruder scheinen nicht zu kommen. Der Haus-
 warf einen Blick auf den Tisch am Kamin, der Couverts trug, stellte
 ampe auf denselben. Wir wohnen so beschränkt und die Bedienung ist
 nicht zu Hause. Bedienen wir uns also selber. Er öffnete das Büffet,
 einige Schüsseln mit kalten Speisen enthielt, brachte dieselben auf den
 28. Ich habe einen ganz mordsmäßigen Hunger — konnte beim Mittags-
 fast nichts genießen. Ueber meine Frau war heute nämlich eine sonder-
 Grille gekommen — ein Sparsamkeitsgelüste. Er lächelte Lina an.
 wirst auch Appetit haben, denn auch Dir mundete das Mittagmahl
 Sie schien nicht in der Stimmung auf seine Scherze einzugehen, fand
 icht seine große Zwanglosigkeit unpassend. Um den feinen Mund zuckte
 lb krampfhaft, halb wie verhaltenes Weinen — die Röthe verschwand
 ch, wie sie gekommen war. Nur die Rosenglut der Wangen blieb un-
 ert. Auch schien sie wenig Appetit zu haben, beachtete nicht das Zu-
 und Anpreisen des Schwagers, obwohl die Speisen wahrhaft fein und

ausgesucht waren. Erst als er ihr unter dem Tisch auf den Fuß trat, raffte
 sie sich wieder zusammen, scherzte und plauderte wie vorhin, versuchte auch
 zu essen.

So wurde die Stimmung der kleinen Tafelrunde denn bald eine über-
 aus heitere, erschien wenigstens so. Der Gast fühlte sich immer behaglicher
 hier. Hatte ihn Anfangs das Wesen der Dame etwas stutzig gemacht, die
 Art ihres Schwagers sogar abgestoßen, diese war jetzt so gemüthlich, daß er
 sich damit ausföhnen mußte, und jenes dünkte ihn mit jeder Minute interes-
 santer. Seine anfängliche Zurückhaltung war reger Aufmerksamkeit für die
 Schöne gewichen.

Sie mochte dieselbe zu rege finden, wandte sich ab, griff nach den Karten,
 als bedürfe sie irgend welchen Gegenstandes, um sich eine Haltung zu geben.

Kandern lachte. Schon wieder bei der Lieblingspielerei? Kennen Sie
 vielleicht das berühmte Kummelblättchen, Herr Doctor? wandte er sich zu
 diesem.

Der Angeredete blickte rasch auf. Er hatte eben bewundernd die schönen
 kleinen Hände betrachtet, welche mit den ominösen Blättern spielten. Kummel-
 blättchen? fragte er zerstreut. Aus den Zeitungen — ja wohl.

Sonst nicht? Meine Damen waren durch das, was sie davon lasen,
 so neugierig geworden, daß ich aus Gefälligkeit das Spiel, oder eigentlich
 Kunststück lernte. Und nun ist namentlich meine liebe Schwägerin darin so
 geschickt, daß sie als Bauernfängerin reussiren könnte. Er brach in ein helles,
 übermüthiges Lachen aus, in das sein Gast unwillkürlich einstimmt; sie selber
 vermochte es nicht.

Ich wünschte denn, ein Bauer zu sein, um — von Ihnen gefangen zu
 werden! scherzte der Doctor. Er fühlte sich wie ausgetauscht — zum Ueber-
 muth hingerissen, angefleckt von der Frivolität des Andern.

Sie senkte die Lider. Die Blätter bewegten sich in ihren zitternden
 Händen. Schweißtropfen begannen sich auf ihrer Stirn zu sammeln —
 Tropfen kalten Schweißes.

Ein Blitz des Unmuths sprühte aus den braunen Augen Kanderns.

Härtlingen gewährte es nicht. Er ward mit jedem Augenblick mehr be-
 fangen, oder vielmehr mehr gefangen.

Merken Sie sich eine der drei Karten, forderte sie ihn auf.

Da sich die Coeurdame darunter befand, merkte er sich natürlich diese.

Sie warf die Blätter durcheinander, allein da ihre Finger bebten, nicht
 rasch genug, um es ihm unmöglich zu machen, ihren Bewegungen zu folgen.
 Welches ist die betreffende Karte? fragte sie dann, ihm die Rückseite hinhaltend.

Er bezeichnete eine Karte. Es war wirklich die Coeurdame.

Kandern lachte auf, etwas erzwungen. Ein Drohblick traf seine Ge-
 fährtin. Sie haben gute Augen, oder kennen Sie das Spiel?

Nein, aber wenn man vor meinen Augen drei Karten durcheinander
 wirft, ist es keine Kunst, diejenige mit dem Blick zu verfolgen und festzuhalten,
 welche ich mir eben gemerkt habe.

Der Andere lachte wieder, doch minder erzwungen. Meinen Sie? Nun,
 worauf wetten wir, daß Sie sich doch irren? Ich nehme es mit Euch Beiden
 auf.

Der Doctor zuckte die Achseln. Die Sache war ihm von Herzensgrund
 gleichgiltig. Er wollte eben sagen, daß er weder von Wetten, noch von irgend
 einem Spiel ein Liebhaber sei.

Lina mußte es desto mehr sein. Sie riß aus dem Portemonnaie ein
 Goldstück hervor, sagte mit verschleierter Stimme: Ich wette einen Fried-
 richsdor, daß ich mir die Coeurdame merke, so geschickt Du auch mischen magst.

Ich auch! stimmte der Doctor bei. Zwar habe ich kein Gold bei mir.

Oh — Silber thut es auch! lächelte der Andere. Er zeigte Beiden
 die betreffende Karte. Sie behielten dieselbe achtsam im Auge, während er
 die drei Blätter unter einander mischte. Durch einen Wink verständigten sie
 sich dann darüber, die Coeurdame befände sich in der Mitte.

Triumphirend wies der Kartenkünstler das mittelste Blatt. Es war der
 Piquebube. Die Coeurdame befand sich auf der linken Seite.

Ich hätte darauf schwören mögen! rief der junge Mann überrascht.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei! Lachend strich Kandern das Geld zu-
 sammen, reichte dann das Goldstück unter dem Tisch Lina hin.

Sie warf es auf die Platte, als brenne es in ihren Fingern. Zum
 zweiten Mal lasse ich mich nicht wieder täuschen, flüsterte sie tonlos.

Ich auch nicht, secundirte Härtlingen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 12. Februar 1870.

Sonntag, den 13. Februar Dom. Septuag.

predigt. Vorm. Herr Diac. Kretschmar.

Nachm. Herr Schuldirektor Graul.

Königsbrück, den 12. Februar 1870.

Sonntag, den 13. Februar 1870

predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmittag Herr Diaconus Ryaw.

Schützenhaus Pulsnitz.

Dienstag, den 15. Februar,
großes venetianisches Sommernachtsfest,
„Concert und Ball“

wozu freundlichst einladen
S. Gierth.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 2½ Ngr.

G. W. Müller.

Großer Maskenball

des Gesangvereins Lyra zu Königsbrück in den Räumen des
Rathskellers, Sonntag, den 20. Februar d. J.
Der Zutritt ist nur in Maskenanzug gestattet. — Die Betheiligung von
Gästen erwünscht.

In der Maskengarderobe im Geschäft des Herrn **Freih Wittwenz**, sind Anzüge,
in einer Auswahl von circa 300 Stück, zu verleihen. Billets verkauft Herr Kaufmann **Walter**
und Herr Bürstenmacher **Schulze**.

Das Directorium der Lyra.

Etablissemments-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von

Grossröhrsdorf und Umgegend

hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage am hiesigen Orte als **Maurer-**
meister etablirt habe, und empfehle mich zur Ausführung von Neubauten, sowie aller vorkommen-
den Reparaturen und Veränderungen.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, außer dauerhafter, guter und zweckentsprechender
Ausführung der Arbeiten, dieselben auf das Billigste herzustellen. Einem geneigten Wohlwollen
entgegengehend, zeichnet

Grossröhrsdorf, den 1. Februar 1870.

Emil Berger, Maurermeister.
Wohnung Nr. 288.

Holz-Auction.

Freitag, den 18. dieses Monats, von
Vormittags 10 Uhr an, sollen von den südlichen
Reviertheilen des **Röhrsdorfer** Rittergutswaldes
200 Klaftern Kiefern und fichtenes
Stockholz, Nr. 178—446 und
90 Kieferne Stangenhausen,
Nr. 48—138

an den Meistbietenden verkauft werden. Kauf-
lustige haben sich im Gasthause allhier einzufinden,
woselbst die Auction abgehalten werden soll. Die
zu versteigernden Hölzer können vorher nach Be-
lieben angesehen werden.

Röhrsdorf, am 8. Februar 1870

Der Förster **Klisch**.

Montag, den 14. Febr., sollen auf
Reichenbacher und Koitscher Revier 166 starke und
schwache Stangenhausen gegen baare Zahlung
und vor der Auction bekannt zu machenden Be-
dingungen verauctionirt werden. Die Zusammen-
kunft ist am gedachten Tage früh 9 Uhr unterm
Dorfe Häßlich im sogenannten Kümmerhelze.

Der Forstbeamte.

Ein großer lindner Stod,

welcher gegen 3 Klaftern hergiebt, wird den 14.
Februar Nachmittags 5 Uhr, auf dem Kirchhose
zu Großnaundorf verauctionirt.

Strumpflängen

in allen Größen und Farben, **Corsets** ohne
Naht, sowie auch **Schnürleiber** empfiehlt
Theodor Schieblich.

Ein eiserner Hemmschuh ist gefunden worden
und kann abgeholt werden in Pulsnitz 288.

Wiederverkäufer!

Für die vortheilhaften **Bauer'schen Zahn-**
Fügelchen werden gegen entsprechenden Rabatt
allerorts solide **Verkäufer**, als auch solide Fir-
men als Depositaire gesucht.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Chiffre
J. K. # 100 an **S. Engler's** Annoncen-
bureau in Leipzig franco richten.

Der unterzeichnete Verein sucht einen
Vertreter (Agenten), gleichviel ob Be-
amter, Lehrer, Kaufmann etc. etc. Bewerber
wollen sich direct an uns wenden. Der
Verein, welcher an 12,000 Abonnenten auf-
weist, ist der grösste derartige Verein in
Europa und hat die Ehre, zu seinen Mitglie-
dern Seine Majestät den König zu zählen.

Der Oelfarbendruck- Gemälde-Verein Borussia.

Berlin, Alte Jacobstrasse 103a.

Attest

über den

G. W. W. Mayer'schen Brust-Syrup.

Gegen Heiserkeit und katarrhalischen Husten
habe ich den **G. W. W. Mayer'schen**
Brust-Syrup aus **Breslau** öfters verordnet
und für nützlich befunden, welches ich hiermit at-
testire.

Dr. **Körner** in Wolgast.

Lager bei

Crust Förster in Pulsnitz.

G. M. Fischerich in Königsbrück.

Carl Klien in Großröhrsdorf.

Alfred Thieme in Radeberg.

Carl Günther in Radeburg.

Bratwurstschmauß,

Sonntag, den 13. Februar,
Schänke zum grünen Baum in Dhorn am
berge, wozu ganz ergebenst einladet

Florian Schö

Zum Karpfenschmauß,

nächsten Sonntag und Montag, den
14. Febr. d. J., wobei mit Kaffee und
bestens aufwarten wird, ladet freundlichst
Obersteina, Niederschenke.

Carl Schmit

NB. Für Stallung ist gesorgt.

Zum Karpfenschmauß,

Sonntag, den 13. Februar, ladet
lichst ein

M. Friedersdorf.

Salome C

Zum Karpfenschmauß,

Dienstag, den 15. d. M., ladet freundl
Dhorn.

W. Phil

Zum Karpfenschmauß,

nächsten Dienstag, den 15. d. M.,
freundlichst ein

Thiemendorf.

Gotthelf Seif

Kiefernes Reißig steht noch zum
Näheres bei

Moriz Hal

Glasirte und unglasirte Dach
sowie alle Sorten **Mauerziegel** sind voll
in der **Hahn'schen** Ziegelei bei **Gottsdorf**.

Röckri

Außeiserne Oefen

verkaufe um mein Lager etwas zu räumen,
Fabrikpreis.

Pulsnitz.

Moriz Hal

150 Thlr. und 100 Thlr. sind
gute Hypothek auszuleihen.

Pulsnitz.

Regstr. **Wal**

450 Thlr. werden als erste Hypothek
ein Hausgrundstück hier zu erborgen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition
Blattes in Pulsnitz.

Zum 1. April wird ein Hausmädchen
welche womöglich schon gedient hat und in
häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist. Was
zu erfragen in der Exped. dies. Bl. in Pulsnitz.

Agenten-Gesuch

Für die von mir vertretene Norddeutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu **Berlin**
(Gegenseitigkeits-Gesellschaft) suche ich tüchtig
und thätige **Agenten** und erbitte **baldisig**
Einsendung frankirter Anmeldungen mit
gabe des Geschäftszweigs des Bewerbers
etwaiger Referenzen.

Dresden, den 8. Februar 1870.

Der General-Agent
Advocat Dr. **Spieß**.

